

# BASTA

Das Studierendenmagazin des AStA der Universität Mannheim

## Studienfinanzierung Vorsicht vor Krediten



**Das neue EO**  
Edelbar im Schloss  
**Stipendien**  
Nutze deine Chance  
**Fußball und Drogen**  
Profifußball und Verantwortung

## Fächertausch - Absage aus Heidelberg

**Die Universität Mannheim** reagiert gelassen auf die Absage der Universität Heidelberg hinsichtlich des gemeinsam vereinbarten Fächertausches. „Wir bedauern diese Entscheidung“, sagte Rektor Professor Dr. Hans-Wolfgang Arndt. „Wir hatten in Mannheim schon vor Monaten unsere Hausaufgaben gemacht. Alle Leitungsgremien haben mit großer Mehrheit dem Fächertausch zugestimmt. Das Heidelberger Rektorat hatte den Tausch initiiert. Doch offensichtlich ist es ihm nicht gelungen, die Vorteile des Konzeptes für beide Hochschulen hausintern hinreichend zu vermitteln.“

Angekündigt war der Tausch von bis zu 26 Professuren – darunter die Verlagerung der Heidelberger Wirtschaftswissenschaften nach Mannheim und die Abgabe der Technischen Informatik nach Heidelberg. Nach Zeitungsberichten haben der Senat und der Universitätsrat Heidelberg nun jedoch abgelehnt. „Bis heute liegt uns noch keinerlei Nachricht der Universität Heidelberg vor“, berichtet Arndt. „Da wir jedoch davon ausgehen, dass die Zeitungsberichte zutreffen, ist damit der geplante Tausch vorerst hinfällig. Die Technische Informatik bleibt unter diesen Umständen in Mannheim.“

(ao)

## Gedenkrevue: „Schiller ist tot - es lebe Schiller!“

**Anlässlich des 200.** Todesjahres von Friedrich Schiller veranstaltet die Bibliothek für Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Mannheim unter dem Titel „Schiller ist tot - es lebe Schiller“ eine Ausstellung, die neben alten Schiller-Ausgaben aus dem 18. Jahrhundert auch

Kuriositäten zur Schiller-Rezeption enthält.

Die Schiller-Gedenk-Revue wird noch einmal am 8. November um 19.30 Uhr als Finissage aufgeführt. Am 10. November findet um 19.30 Uhr eine Podiumsdiskussion zum Thema „Was bleibt am Ende des Schillerjahres?“ statt.

(ao)

## AStA sucht Verstärkung: Besonders EDV-begeisterte Studierende

**Für manche ist es der Spaß** an der Freude. Für andere Handeln aus Überzeugung. Ob eine Stunde im Monat oder 30 Stunden die Woche. Ehrenamtliches Engagement nimmt an der Universität Mannheim viele verschiedene Formen an. Neben den Initiativen und Fachschaften bietet der AStA viele Möglichkeiten sich aktiv an der Gestaltung der Universität zu beteiligen.

In diesem Semester liegt ein Schwerpunkt der AStA-Arbeit auf seiner Außenwirkung. Um diese zu koordinieren wurde auf der letzten AStA-Sitzung Nils Witte zum neuen Öffentlichkeitsreferenten mit Schwer-

punkt PR-Arbeit ernannt. Seine Aufgaben beschreibt er wie folgt: „Wir wollen die Studierenden immer auf dem Laufenden halten und sie über alles Wichtige informieren, was sie betrifft.“ Natürlich macht er die Arbeit nicht ganz alleine, sondern verlässt sich auf die anderen AStA-Mitarbeiter.

„Der AStA hat zur Zeit ca. 40 aktive Referenten und andere Mitarbeiter“, so AStA-Vorstand Maxie Hambrock. „Obwohl das schon einige sind, freuen wir uns natürlich über jedes neue Gesicht.“ Besonders EDV-begeisterte Studierende sind in diesem Semester gern gesehen. „Viele aus

## Ansturm auf die Zimmer der Studentenwohnheime

1700 Studierende bewerben sich um insgesamt 700 freie Wohnheimplätze

**Zu Beginn des** aktuellen Wintersemesters stehen den Anfragen von 1700 Studierenden rund 700 freie Zimmer gegenüber. „Das entspricht nahezu genau dem Verhältnis im Vorjahr“, erläutert Dr. Jens Schröder, Geschäftsführer des Studentenwerks. Alle Wohnheim-Zimmer seien belegt, einigen Hundert Bewerbern habe leider eine Absage erteilt werden müssen.

Das Studentenwerk Mannheim, das rund 2800 Wohnplätze zur Verfügung hat, sieht sich dieser Situation seit Jahren in den Wintersemestern gegenüber. Entsprechend eingespielt sind die Hilfsmaßnahmen. Wenigstens 300 Suchende werden über die kostenlose Privatzimmervermittlung versorgt. Gegebenenfalls hilft auch die Mannheimer Wohnungsbau-gesellschaft mit Wohnungen und kurzfristig werden Studierende auch an die Jugendherbergen vermittelt.

Dr. Schröder: „Die Lage ist derzeit kritisch, zumal inzwischen auch die Nachrücker der Universität vor der Tür stehen.“ Allerdings sei es überzogen, von einem Notstand zu sprechen, denn niemand müsse unter Brücken schlafen oder gar seinen Studienplatz zurückgeben, weil er keine Bude findet.

(ao)

unserem EDV-Team sind am Ende ihres Studiums angelangt. Damit wir die Studierenden weiterhin über unsere Homepage informieren können benötigen wir dringend Nachwuchs.“ Die meisten Hoffnung setzt Hambrock dabei in die Erstsemester. Zu den Aufgaben des EDV-Teams gehört vor allem die Pflege der AStA-Homepage, der Mailing-Listen und des internen Netzwerks. Gute Vorkenntnisse sind von Nutzen. Vorausgesetzt werden aber lediglich Spaß an der Arbeit mit viele engagierten Studierenden. Falls ihr Interesse habt, schreibt einfach eine Mail an [asta@rumms.uni-mannheim.de](mailto:asta@rumms.uni-mannheim.de). (sj)



## Editorial

## STUDENTS

- 02 **Blitzlicht**  
Meldungen in Kürze
- 04 **Studierendenkredite**  
Wer bietet was?
- 06 **„Wortbruch des Ministers“**  
Frankenberg im Kreuzfeuer
- 07 **Saure Zuckerl für Studenten**  
Das müssen wir schlucken
- 11 **Katakombenfeten abgesagt / Impressum**  
Absolventum und RadioAktiv gestrichen
- 12 **Stipendium für China-Reise**  
Lerne die chinesische Kultur kennen
- 13 **Getting rid of rumms**  
Deine persönliche E-Mail-Adresse
- 15 **They want you**  
Bundeswehr nach dem Studium
- 16 **Leserbrief**  
Stipendienvergabe an Studierende in Deutschland

## HOCHSCHULPOITIK

- 08 **Der AStA zum LHGebG**  
Details zum Landeshochschulgebühren-Gesetz
- 09 **Sozial sein - muss aber nicht**  
Kommentar zum Landeshochschulgebühren-Gesetz
- 10 **Schaut beim AStA vorbei**  
Interview mit der neuen AStA-Sprecherin

## KULTUR

- 12 **„EO“ lebt**  
Neue Kleider für den Wienerwald
- 13 **Fußball und Drogen**  
Von Profifußball und Verantwortung
- 14 **Leben wie Gott in Pfalz und Baden**  
Lucullische Genüsse der Region
- 17 **Sick Sad World**  
Hallo erstmal
- 18 **reingehört**  
Plattenrezensionen
- 19 **CineAStA präsentiert**  
Die Filme des Monats
- 20 **Schneckenhof top3**  
Heiße Oktoberfotos

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, ich beginne meine Ausführungen mit der Warnung vor einem Artikel auf Seite 17, welchen man getrost unter der Rubrik „Achtung Satire“ einordnen könnte. Der Autor Jo-chen Schmidt versetzte die Redaktion mit seinen ersten Entwürfen in tiefes Entsetzen und gleichzeitig in Momente großer Heiterkeit. Empfindlichere Personen sollten den Artikel besser überblättern und niemals ein Auge darauf werfen. Alle anderen können sich schon einmal auf die nächste Ausgabe mit einer weiteren Seite „Sick Sad World“ freuen oder fürchten. Neben der Satire ist auch ein neues Cover entstanden, welches sich wie die BASTA auch weiterentwickelt hat und versucht, mit den Veränderungen im Inneren Schritt zu halten. Das moderne Cover soll unter anderem die Verschiebung des Inhalts der BASTA symbolisieren und die BASTA gleichzeitig optisch attraktiver machen. Unsere Redaktion hat bei dieser Ausgabe gegen viele Widerstände versucht, euch eine neue informative BASTA zu kreieren und hofft natürlich, dass uns dies gelungen ist.

Um euch noch einen abschließenden Ratschlag mit auf den Weg zu geben:

Ihr seid Deutschland.



Euer  
Johannes Grebhahn  
BASTA Chefredakteur

# Studierendenkredit: Wer bietet was?

## Vergleich der Kreditangebote für Studierende

### Deutsche Bank

Das private Geldhaus bietet Studenten unabhängig von Einkommen und Vermögen der Eltern einen Kredit zur Voll- oder Teilfinanzierung des Studiums. Bis zu 800 Euro zahlt die Bank monatlich über einen Zeitraum von maximal fünf Jahren aus. Der variable Zinssatz liegt derzeit bei 5,9 Prozent jährlich. Während der Berufsfindungsphase von bis zu zwölf Monaten nach dem Studium muss der Kreditnehmer noch nicht zurückzahlen. Für die flexible Rückzahlung hat er dann bis zu zwölf Jahre Zeit. Über die monatliche Mindesttilgung kann verhandelt werden. Die Bank gewährt ihren Studentenkredit unabhängig vom Studiengang, verlangt aber einen detaillierten Studienplan. Der Antragsteller darf nicht älter als 30 Jahre sein.

### Rechenbeispiel

Monatliche Auszahlung im 1. Jahr	200 Euro
Monatliche Auszahlung 2. bis 5. Jahr:	350 Euro
Gesamte Auszahlungsphase:	60 Monate
Rückzahlungsfreie Zeit nach dem Studium:	12 Monate
Monatliche Rückzahlungsrate nach Ende der rückzahlungsfreien Zeit:	279 Euro
Rückzahlungsdauer:	120 Monate
Unterstellter Zins in Auszahlungsphase:	5,9 % p.a.
Unterstellter Zins in Rückzahlungsphase:	7,9 % p.a.
Dauer insgesamt:	192 Monate (16 Jahre)
Höchstkreditbetrag:	30.000 Euro

Quelle: Deutsche Bank

### Kontakt

[www.deutsche-bank.de/studenten](http://www.deutsche-bank.de/studenten)  
Rosaria Morreale  
Deutsche Bank  
Investment & FinanzCenter  
Mannheim-Wasserturm,  
P7, 10-15

### KfW-Bankengruppe im Auftrag des Bundes

Derzeit bietet die staatliche Bank den sogenannten Bildungskredit an. Im Sommersemester 2006 startet das Haus dann voraussichtlich ein weiteres Studienkreditprogramm. Den Bildungskredit können Studenten nach Abschluss des Grundstudiums erhalten. Bis zu 300 Euro pro Monat bei einem variablen Zinssatz von derzeit 3,3 Prozent per anno zahlt das Kreditinstitut über einen Zeitraum von maximal 2 Jahren. Die Vermögenssituation des Studenten oder der Eltern spielt keine Rolle. „Sofern im Einzelfall glaubhaft gemacht wird, dass ein bestimmter Betrag unmittelbar für die Finanzierung eines außergewöhnlichen Aufwands benötigt wird, kann neben dem monatlich auszahlenden Kredit einmalig bis zur Höhe von 6 Raten ein Teil des Kredites als Abschlag im Voraus ausbezahlt werden“, schreibt die KfW. Der Kredit wird bis zum 36. Lebensjahr des Antragstellers gewährt. Kreditnehmer müssen ihre Schulden innerhalb einer Frist von 4 Jahren in monatlichen Raten von 120 Euro zurückzahlen. Die Frist beginnt nach der ersten Auszahlung. Der Schuldner hat also nach Ende des Studiums 2 Jahre Zeit zur Tilgung. Weitere Informationen zum Bildungskredit gibt es im Internet unter [www.bildungskredit.de](http://www.bildungskredit.de), [www.kfw.de](http://www.kfw.de) oder [www.bmbf.de](http://www.bmbf.de). Dort kann der Kredit auch beantragt werden. Für das kommende Sommersemes-

ter kündigt die KfW ein weiteres Studienkreditprogramm an. Dieses soll sich an alle Vollzeit-Studierende einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule in Deutschland richten. Als Parameter nennt die Bank „Unabhängigkeit vom Einkommen und Vermögen der Studierenden und der Eltern, unabhängig vom Studienfach, ohne Sicherheiten“. Das Darlehen soll die Lebenshaltungskosten decken und beträgt maximal 650 Euro monatlich. Die Höchstdauer wird voraussichtlich 10 Semester betragen, plus 2 Semester für die Examensphase (auf Antrag).

Der Kredit wird variabel auf Basis des 6-Monats-Euribor (Europe Interbank Offered Rate) verzinst. Im Gegensatz zu den privaten Banken bietet die KfW eine Zinsbegrenzung, d.h. einen Höchstzinssatz. Zurzeit rechnet die Bank mit einem jährlichen Zinssatz zwischen 5 und 5,5 Prozent.

Nach Ende des Studiums können die Kreditnehmer den Beginn der Tilgung um 6 bis 17 Monate aufschieben. Anschließend haben sie maximal 25 Jahre Zeit, ihre Schulden zu begleichen.

Der Kredit soll durch Banken, Sparkassen, Studentenwerke oder direkt über das Internet vermittelt werden.

### Bildungsfonds

Der Bildungsfonds zahlt ausgewählten Studenten bis zu 1000 Euro pro Monat und / oder einmalig bis zu 30000 Euro. Die Höhe der Rückzahlung hängt vom Verdienst ab. Im Rahmen eines Auswahlverfahrens wird entschieden, wer gefördert wird. Bewerben können sich sowohl Studienanfänger als auch bereits eingeschriebene Studenten. Förderbar sind alle Diplom-, Bachelor-, Master- oder Promotionsstudiengänge, unabhängig von der Vermögenssituation des Studenten

oder dessen Eltern sowie evtl. empfangenen BAföG - Leistungen, Stipendien oder staatlichen Bildungskrediten. Mit dem Betrag können Studenten alles, was direkt oder indirekt mit ihrem Studium zu tun hat, finanzieren. Dazu gehören z.B. allgemeine Lebenshaltungskosten, Auslandsaufenthalte, Praktika, Studiengebühren oder Fachliteratur. Die maximale Finanzierungsdauer entspricht der Regelstudienzeit plus ein Semester.

Die Rückzahlung erfolgt zeitlich befristet als bestimmter Prozentsatz des Einkommens nach dem Studium. Wer wenig verdient, zahlt einen entsprechend niedrigen Betrag zurück. Hochbezahlte „Young Professionals“ werden dagegen entsprechend viel in den Bildungsfonds einzahlen. In der Regel müssen Absolventen zwischen vier und zehn Prozent ihres monatlichen Verdienstes über einen Zeitraum von drei bis neun Jahren abführen.

Hinter dem Bildungsfonds stehen Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen. Das Unternehmen Careerconcept übernimmt dabei die Rolle des Abwicklers.

Interessenten können sich im Internet unter [www.bildungsfonds.de](http://www.bildungsfonds.de) oder telefonisch unter 01805-610630 informieren.

## L-Bank

„Die L-Bank bietet ein auf unser Gebührenkonzept maßgeschneidertes Darlehensmodell mit sehr günstigen Konditionen an, für dessen Ausarbeitung wir dem Kreditinstitut des Landes außerordentlich dankbar sind.“ Dies sagte Minister Frankenberg im Rahmen der Gebühren-Debatte. Konkret werde die staatliche Bank zur Finanzierung der Gebühren Studenten ein Darlehensvolumen von 500 Euro pro Semester Regelstudienzeit, plus 4 Toleranzsemester gewähren, teilte das Ministerium mit. Nach der Auszahlungsphase beginne eine zweijährige Karenzzeit, erst danach die Rückzahlungsphase. Der Zinssatz belaufe sich nach derzeitiger Berechnung bei einem 6-Monats-Geld von 2,2 Prozent p.a. auf 5,7 Prozent und werde ab dem Zeitpunkt der Auszahlung erhoben, aber bis zum Beginn der Tilgung gestundet. Die Rückzahlungsrate werde zwischen 50 und 150 Euro liegen.

## Geplante Angebote

Dem Branchen-Primus Deutsche Bank wollen demnächst die Konkurrenten Commerzbank und Dresdner Bank mit eigenen Angeboten folgen. Auch die Mannheimer Sparkasse plant einen eigenen Studienkredit.

Die genannten Geldhäuser nennen aber noch keine Daten. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) hat für die kommunalen Institute aber schon die Rahmenbedingungen skizziert. Der Sparkassenkredit wird demnach unabhängig vom Studienfach und Einkommen der Eltern gewährt. Die Auszahlung soll in monatlichen Raten über maximal sechs Jahre erfolgen, an die sich optional eine Ruhephase von maximal zwei Jahren zur Jobsuche anschließt. Die Rückzahlung kann dann auf zehn Jahre ausgedehnt werden, teilte der DSGV im September mit. Die Sparkassen bieten Festzinsvereinbarungen. „Es ist sinnvoll, bei einem Bildungskredit das Risiko der Arbeitslosigkeit und der Berufsunfähigkeit abzusichern, um junge Menschen vor einer Überschuldung zu bewahren“, sagte Christoph Schulz, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied beim DSGV. Der Sparkassen-Bildungskredit sei deshalb mit einer Restkreditversicherung gekoppelt, die neben dem Todesfallrisiko auch Berufsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit absichert. (bal)

## Empfehlung

Für Studenten mit bestandener Zwischenprüfung oder Vordiplomprüfung ist der Bildungskredit zu empfehlen. Hier überzeugt der niedrige Zinssatz. Wem 300 Euro nicht reichen, kann bei der Deutschen Bank einen weiteren Kredit aufnehmen. Die Konditionen des privaten Geldhauses sind in Ordnung. Sie werden zunächst wohl höchstens ein Prozent über den staatlichen Angeboten liegen. Trotzdem empfiehlt es sich zu warten, bis die KfW ihr Angebot tatsächlich auflegt. Bis dahin sollten auch die Details von Sparkasse, Dresdner Bank und Commerzbank bekannt sein. Das Konzept des Bildungsfonds klingt interessant. Allerdings wirkt diese Einrichtung sehr intransparent. So sind beispielsweise die Kriterien für die Auswahlentscheidung nicht bekannt. (bal)



Bild: BASTA

# „Wortbruch des Ministers“

## Unirektoren kritisieren Gebührenverwendung

Die Konferenz der Uni-Rektoren in Baden-Württemberg kritisiert die geplante Verwendung der Studiengebühren. Die Rektoren werfen Wissenschaftsminister Frankenberg (CDU) Wortbruch vor, da die Universitäten aus den Gebühren hohe Verwaltungskosten und eine Ausfall-Umlage finanzieren müssten. Dies berichtete Spiegel-Online im Oktober. Frankenberg weist die Kritik allerdings zurück.

Der Minister habe versprochen, dass jeder Euro für die Verbesserung der Lehre direkt an die Hochschulen fließt. Da die Hochschulen nun nach den Plänen der Landesregierung in einen Fonds einzahlen sollen, der die Kosten für ausfallende Studienkredite übernimmt, sehen die Professoren dieses Versprechen verletzt, schreibt das Internet-Magazin weiter.

Außerdem warnen die Rektoren vor den Kosten für die Universitäten, die durch die Prüfung von Anträgen auf Gebührenbefreiung entstehen. Auf mindestens 40 Prozent der erwarteten Einnahmen schätzt der Tübinger Rektor Eberhard Schaich die

Summe aus Verwaltungskosten und Ausfällen, heißt es in dem Bericht weiter. Nach Angaben des Konstan-



Erntet scharfe Kritik: Minister Frankenberg

zer Rektors Gerhart von Graevenitz bleibt damit kein Geld für Stipendien.

Frankenberg rechnet nach einer Mitteilung seines Ministeriums damit, dass nach der Einführung allgemeiner Studiengebühren im Sommerse-

mester 2007 effektiv zusätzlich 180 Mill. Euro Einnahmen erzielt werden können. Nach Berechnungen von Spiegel-Online geht der Minister offenbar von einer geringeren Ausfallquote in Höhe von 25 Prozent der Einnahmen aus.

### Kritik der Grünen

Die Grünen im Stuttgarter Landtag kritisieren unterdessen, dass trotz der Gebühren die Betreuung der Studenten nicht verbessert werde. Ursache sei, dass eine Hochschule, die Mitarbeiter einstellt, nach der Kapazitätsverordnung auch die Zahl der Studienplätze erhöhen müsse. Der Minister weist diesen Vorwurf zurück. „Die Lehre kann auch auf andere Weise gestärkt werden. An allen Spitzenhochschulen der Welt lehren Master-Studierende im Bachelorbereich. Warum sollte das nicht auch in Baden-Württemberg möglich sein?“ Frankenberg will jetzt mit den Hochschulen über die Möglichkeit sprechen, „wie die Einnahmen zur Qualitätsverbesserung eingesetzt werden können“.

(bal)

Der AStA der Universität Mannheim sucht:

# SozialreferentIn

eine/einen

zum 01.01.2006 oder früher

### Wir bieten:

- » Vergütung mit einer halben Hiwi-Stelle (20 h/Monat)
- » nette KollegInnen
- » Einblicke in die universitäre Arbeit
- » flexible Arbeitszeiten
- » Weiterbildungsmöglichkeiten

### Das erwarten wir:

- » 4 h Sozialberatung pro Woche (in den Räumlichkeiten des AStA)
- » Sozialberatung im Rahmen der AStA Erstsemestereinführung
- » regelmäßige Sozialinfos in der BASTA etc.
- » sozialpolitische Beratung des AStA-Vorstandes regelmäßige Betreuung der AStA - Jobbörse (Aus- und Abhang der Angebote)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitte bis zum 15.11.2005 an:

AStA der Universität Mannheim  
Kommission zur Neubesetzung  
des AStA – Sozialreferates  
L 4,12 68131 Mannheim

**"a s t a"**  
UNI MANNHEIM



# Saure Zuckerl für Studenten

## Das müssen wir schlucken

Deutsche Banken haben schon vor einiger Zeit den Markt für sogenannte Mikrokredite, die in Entwicklungsländern Existenzgründer unterstützen sollen, als ertragreiches Geschäftsfeld erkannt. Seitdem war es für nigerianische Schneiderinnen leichter einen Bankkredit zu erhalten als hierzulande für (angehende) Hochschul学生. Doch nun kommt endlich Bewegung in den Markt für Studienkredite.

Wer zukünftig seinen Lebensunterhalt oder die anfallenden Studiengebühren über einen Kredit finanzieren will, kann aber kaum mit staatlicher Unterstützung rechnen. Die Konditionen der Öffentlichen liegen abgesehen vom Bildungskredit nicht wesentlich unter denen der Privaten (siehe Berichte). Die Markt-Konditionen wirken auf viele abschreckend. Hier ist der Staat gefordert. Wer wirklich das Ziel sozialverträglicher Studiengebühren verfolgt und es mit Chancengerechtigkeit ernst meint, müsste längst daran sein, das Stipendiensystem in Deutschland massiv auszubauen und es mit Hilfe der öffentlichen Banken durch ein Darlehenssystem mit Niedrig-Zinsen auf Niveau des Bildungskredits ergänzen. Das Angebot der L-Bank, die im Auftrag des Landes Baden-Württemberg einen Kredit zur Finanzierung der Gebühren anbieten soll, bewegt sich beispielsweise nur knapp unterhalb der Konditionen der Deutschen Bank (siehe Bericht).

Die geplante Verwendung der Studentenbeiträge haben die Uni-Rektoren zu Recht kritisiert (siehe Bericht). Es ist nämlich nicht einzusehen, dass das Risiko, dass einzelne Studenten nach ihrem Studium Zinsen und Tilgung nicht zahlen können, nur von deren Kommilitonen getragen wird. Schließlich handelt es sich hier um eine soziale Aufgabe. Diese muss von der ganzen Gesellschaft getragen werden und folglich

über Steuergelder finanziert werden. Andernfalls wäre es seriöser, die Gebühren um den anteiligen Umlage-Betrag zu kürzen und für die Kredite entsprechend höhere Zinsen auf Markt-Niveau zu verlangen. Dann läge der Zinssatz aber vermutlich sogar über dem Angebot der Deutschen Bank. Beim jetzigen Modell ist der soziale Aspekt also vollkommen flöten gegangen.

Neben diesem sozialen Aspekt wird



Bild: BASTA

die derzeitige Hochschulpolitik aber auch die Effizienz und Qualität der Lehre kaum verbessern. Der Bezahl-Vorgang allein führt hier jedenfalls nicht zu einer Steigerung. Schließlich verlangt auch die Deutsche Bahn Geld von ihren Kunden, ist aber in punkto Kundenservice noch weit zurück. Das Verkehrsunternehmen versucht bei seinen Fahrgästen Pluspunkte zu sammeln, indem es bei mangelnder Qualität seiner Dienstleistung, wie bei Verspätungen, Süßigkeiten und Kaffee reicht. Vielleicht werden in der ein oder anderen Uni demnächst

nette junge Damen und Herren die zahlenden Studenten verköstigen, wenn diese im heillos überfüllten Vorlesungssaal wieder einmal keinen Platz gefunden haben. Toller Trost. Das Beispiel der Bahn zeigt, dass eben nicht nur die Tatsache des Bezahlens angebotene Leistungen verbessert. Vertrauensbildend und konsequent wäre es statt dessen, vor Beginn der Erhebung von Studiengebühren in einem ersten Schritt das Hochschulpersonal leistungsbezogen zu bezahlen. Alles andere sieht wie ein wenig einfallsreicher Versuch aus, die öffentlichen Haushalte durch ein Bezahl-Studium zu entlasten.

Wem es wirklich um ein effizienteres Bildungssystem mit weniger Studienabbrechern und kürzeren Studienzeiten geht, der darf sich nicht nur um die Einnahmen der Unis und Ausgaben der Studenten kümmern. Stattdessen müssen die Veränderungen in einem früheren Bildungs-Stadium ansetzen. So wären Schüler der Oberstufe auf die Entscheidung über ihren weiteren Ausbildungsweg besser vorbereitet, wenn sie ihr Studienfach schon vor Eintritt in die Hochschule zumindest in Teilen kennen lernen würden. Dazu bräuchte es Raum für eine freiere und individuelle Gestaltung der eigenen Lerninhalte und eine bessere Verzahnung von Universität und Gymnasium, ohne den umfassenden Bildungsauftrag der Schule aufzugeben. Aber auch der Ausbau des Kurssystems würde helfen. Dafür haben konservative Bildungspolitiker allerdings nichts übrig. Junge Leute, die sich für ein BWL-Studium entscheiden, werden sich größtenteils vor Beginn des ersten Semesters weiterhin nichts unter Marketing, Controlling oder Buchführung und Bilanzierung vorstellen können. Die Abbrecher-Quoten werden nicht sinken. Da helfen auch Gebühren nicht. (bal)

# Der AStA zum LHGebG

## Das Landeshochschulgebührengesetz



Am Donnerstag, den 20. Oktober fand in Stuttgart eine Anhörung der CDU Landtagsfraktion statt. Das geforderte Landeshochschulgebührengesetz (LHGebG) wurde Rektoren, Kanzlern, Studierendenvertretern und Mitarbeitern von Studentenwerken vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Landeshochschulgebührengesetz:

### Wie sieht das Konzept aus?

Die Landesbank richtet einen Fond ein, aus dem die Universitäten ihr Geld beziehen. Die Universitäten müssen dann das Geld von den direkt zahlenden Studierenden (siehe unten) eintreiben. Nicht direkt zahlende Studierende zahlen direkt an die Landesbank.

### Ab wann wird gezahlt?

Ab dem Sommersemester 2007.

### Wer muss zahlen?

Alle Studierende, mit Ausnahme von Studierenden mit Kindern bis zum achten Lebensjahr, chronisch Kranke und Behinderte. Wenn schon zwei Geschwister studieren, muss das dritte Kind nicht zahlen. Allerdings ist für eine Befreiung ein Antrag beim Studentenwerk nötig.

### Wie viel muss gezahlt werden?

Jedes Semester müssen 500 Euro berappt werden.

### Wie kann man zahlen?

Es gibt zwei Möglichkeiten:

1. Man hat das Geld und zahlt jedes Semester direkt seinen Beitrag. Dann hat man keine Probleme mit dem Nachzahlen.

2. Man hat das Geld nicht und zahlt nicht direkt. Zum Zurückzahlen gibt es zwei Optionen:

1. Man zahlt nach dem Studium nach einer zwei-jährigen Karenzzeit und bei Überschreiten einer noch nicht bekannten Einkommensgrenze monatlich zwischen 50 und max. 150 Euro zurück. Allerdings ist die Regelung mit der Maximalrückzahlungsgrenze sehr umstritten und wird aller Voraussicht nach noch kippen. Dann könnte man den Rückzahlungsbetrag selbst frei festlegen. Die Schulden werden direkt ab Auszahlung mit 5,75% verzinst.

2. Man zahlt nach dem Studium auf einmal einen Teil der Schulden oder alle Schulden zurück.

3. Man hat das Geld weder wäh-

rend des Studiums, noch kommt man nicht über die Einkommensgrenze. Dann muss man auch nicht zahlen.

### Wofür soll das Geld verwendet werden?

Das Geld soll eigentlich nur für Forschung und Lehre ausgegeben werden. Das Konzept sieht aber vor, dass auch die entstehenden Verwaltungskosten durch die Studiengebühren finanziert werden. Nach Berechnung einiger Rektoren können diese bis zu 40% der Gebühren in Anspruch nehmen. Zusätzlich werden mit dem Geld aber auch die ausfallenden Gebühren bezahlt.

### Was sagt der AStA der Uni Mannheim dazu?

Wir lehnen Studiengebühren ab. Da sie aber mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eingeführt werden, kämpfen wir für ein möglichst studierendenfreundliches Konzept. Hier die Kritik:

1. Zinsen: Studiengebühren sollen für die Landesbank keine Möglichkeit des Geldverdienens darstellen. Die Schulden werden schließlich nicht aus freien Stücken aufgenommen, sondern sind mit der Entscheidung um weitere Bildung verbunden, die ja letztendlich der gesamten Gesellschaft zu Gute kommt. Und das sollte einer Bank genügen, zumal dann auch tendenziell mehr kapitalkräftigere Menschen Kredite aufnehmen können, an denen sie dann genug verdienen werden.

2. Steuerausfälle: Die Unis werden aus den Studiengebühren mehr Studentenjobs anbieten. Das ist zwar sehr gut aus Sicht der Studierenden, führt aber dazu, dass steuerpflichtige Arbeitsstellen abgebaut werden, so dass neue Ausfälle im Landeshaushalt auftreten.

3. Doppelte Belastung für Studierende: Studierende werden vom Staat zweifach ausgenutzt. Erstens müssen sie für ihr Studium zahlen. Zweitens





bekommen sie für ihr Studium keine Rentenpunkte, man bekommt also mindestens fünf Jahre weniger ausgezahlt. So spart sich der Staat und das Land langfristig viel Geld.

4. Verwendung: Wir fordern, dass die Studiengebühren tatsächlich wie vorgesehen für Forschung und Lehre verwendet werden. Eine neue sinnvolle Verwendung wäre auch die Schaffung eines Stipendiensystems, das von den Universitäten in Anspruch genommen wird. Die durch

die Gebühren zusätzlich entstehenden Verwaltungskosten sollen vom Land gedeckt werden, schließlich waren die Gebühren auch eine Idee der Landesregierung.

5. Studienzeitverlängerung: Da durch die Kreditaufnahme massive Hindernisse entstehen, werden viele Studierende versuchen, ihr Studium direkt über Nebenjobs zu finanzieren. Statistisch gesehen führt dies tendenziell zu Studienzeitverlängerung und damit zu einem noch spä-

teren Arbeitsbeginn.

6. Rückzahlungsmodell: Wir sehen nicht ein, warum es verpflichtend eine Karenzzeit von zwei Jahren geben soll. Wenn jemand sofort nach Studiums-Ende ein genügendes Einkommen hat und sich die Zurückzahlung damit leisten könnte, soll er/sie das auch tun.

7. So müssen beispielsweise dringend verbindliche Kriterien ohne „kann“ und „soll“ für Härtefälle ausgewiesen werden.

8. Auch darf es nicht sein, dass Studierende, die die Regelstudienzeit um mehr als 4 Semester überzogen haben, keinen Kredit mehr bekommen. Wenn der Zins der Banken schon sämtliche Geldbeschaffungskosten und großzügige Verwaltungskosten beinhaltet, gibt es keinen Grund dies auch langsameren Studierenden vorzuenthalten.

9. Die Rückzahlungsmodalitäten sollen flexibilisiert werden und Angebote, die für das Bafög gelten, sollen analog auf Studiengebühren angewendet werden.

10. In der Landesregierung muss geprüft werden, ob durch eine Entbürokratisierung des gesamten Prozesses die unverhältnismäßig hohen Verwaltungsausgaben reduziert werden können. (ASTA-Vorstand)

## Sozial sein - muss aber nicht

Der Entwurf zur Änderung des Landeshochschulgebührengesetzes (LHGebG) lässt nun offiziell jene Mängel durchschimmern, welche lange vorher befürchtet und immens kritisiert worden sind: die Frage nach der Sozialverträglichkeit allgemeiner Studiengebühren und insbesondere deren Verwendung.

So sollte nach Wissenschaftsminister Frankenberg jeder Euro in die Verbesserung der Lehre fließen. Studienbedingungen sollten verbessert sowie der Stellenwert und die Qualität der Lehre gesteigert werden heisst es bereits im ersten Abschnitt des Entwurfes. Im nächste Teil jedoch liest man von zusätzlichen Verwaltungskosten, überdies

sollen die Banken keinerlei Risiken bei Ausfällen und Stundungen der Zahlungslast tragen – finanziert wird das Ganze aus den Gebühreneinnahmen. Sonach scheinen sich das LHGebG und der Wirtschaftsminister nicht ganz einig zu sein. Und welcher Teil der Gebührentorte kommt demzufolge tatsächlich den Studierenden zugute, wenn Verwaltung und Banken so hungrig mitfressen?

Von einer sozialverträglichen Ausgestaltung kann ebenfalls nicht die Rede sein – allenfalls von Optionen für Härtefälle, denn verbindliche Kriterien sucht man vergebens. Sozial „kann“ und „soll“ es mit den Gebühren zugehen – „muss“ jedoch nicht. So „können“ die Hochschulen nach

ihrem Ermessen die Studiengebühr erlassen, was Studierende mit kleinen Kindern, Studierende mit schweren Behinderungen oder chronischen Erkrankungen angeht, bestehen lediglich „Befreiungsmöglichkeiten“.

Ungeniert zählt das Land die sozialverträgliche Ausgestaltung der Studiengebühren zu „den wesentlichen Eckpunkten des Studiengebührenkonzeptes“ und meint diesen Anspruch durch Bankdarlehen und Befreiungsmöglichkeiten verteidigen zu können. Unter diesen Bedingungen ist es fraglich, ob eine der Zielsetzungen des Gesetzes, namentlich das Studierverhalten positiv zu beeinflussen, tatsächlich erreicht wird. (ao)

# „Schaut beim AStA vorbei!“

## Interview mit der neuen AStA - Sprecherin der Uni Mannheim

Es ist zurzeit gar nicht so einfach einen Interview-Termin mit der frisch gewählten AStA-Sprecherin der Uni Mannheim Maxie Hambrock zu bekommen.

Nach dem erneuten Wahlerfolg der Jusos im vergangenen Semester hat der AStA eine grundlegende Veränderung durchlebt. Die Veteranen sind in die zweite Reihe zurückgekehrt, neue Gesichter rückten in fast allen AStA-Referaten nach. Dass ein derartiger Umstellungsprozess viel Zeit in Anspruch nimmt, ist leicht verständlich. Um so mehr freut sich die BASTA-Redaktion, dass es doch noch kurz vor Redaktionsschluss gelungen ist, Maxie Hambrock zu interviewen.

**BASTA:** „Zunächst einmal Gratulation zur Wahl des AStA-Sprecherin. Männer in verantwortungsvollen Positionen werden wohl immer seltener, oder?“

**Maxie:** (lacht) Nein. Leider nicht. Der AStA der Uni Mannheim ist da eine seltene Ausnahme, da wir jedes Semester eine Frau mit im Vorstand haben. Schaut man da z.B. allein an die Uni stellt man schon fest, dass nur 13% der Professoren weiblich sind. Das sind schon erschreckend wenige.

**BASTA:** Welche Ziele hat sich der AStA-Vorstand für die kommenden Semester gesteckt?

**Maxie:** Auf jeden Fall die gute Arbeit des AStA, der alten Veteranen, wie du sie genannt hast, fortsetzen und

auch noch weiter verbessern. Das schließt unsere Angebote an Studierende wie z.B. die Sozialberatung, die BASTA, kulturelle Veranstaltungen und natürlich die Information der Studierenden über hochschulpolitische Themen ein. Dazu soll die



- 21 Jahre
- BWL-Studentin im dritten Semester
- aus Husum
- seit 2 Semestern im AStA
- bei den Jusos tätig
- politik- und sportbegeistert

Präsenz des AStA z.B. durch seinen Internetauftritt, Flyer, Aktionen noch weiter ausgebaut werden.

Geplant sind auch Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem EO. Ein wichtiges Thema wird auch weiterhin die Studiengebühren sein, da gerade der Gesetzesentwurf kurz vor seiner Verabschiedung ist und wir jetzt die letzte Chance haben einen Einfluss auf diesen zu nehmen. Aber wir haben ein junges motiviertes Team, mit dem uns das auch gelingen sollte.

**BASTA:** „Die Umstrukturierung des AStA und natürlich seine Aufgaben im Allgemeinen nehmen sicherlich bei dir und deinem Team viel Zeit und Nerven in Anspruch. Wer steht dir dabei alles als helfende Hand zur Seite?“

**Maxie:** Mir helfen zum einen meine beiden Stellvertreter Max Neufeind und Jan Riepe. Zum ande-

ren stehen uns auch alle anderen Referenten des AStA mit Rat und Tat bei. Ohne die wäre die ganze Arbeit auf keinen Fall zu erledigen.

**BASTA:** „Wie ist denn die Stimmung und Motivation von dir und deinen Mitarbeitern?“

**Maxie:** Die Stimmung könnte nicht besser sein. Alle sind hoch motiviert und bereit, sich ganz und gar einzubringen. Das hat sich bereits in den ersten Wochen gezeigt und wird auch bestimmt weiterhin so sein. Natürlich können wir uns jederzeit noch an die „Alten“ wenden.

**BASTA:** „Wird denn soviel ehrenamtliches Engagement von den Studenten überhaupt wahrgenommen?“

**Maxie:** Das ist schwer zu sagen. Von einigen, wie beispielsweise den Fachschaftlern, sicherlich. Bei den Übrigen hängt es davon ab wie die Interessensschwerpunkte liegen. Vieles kann man aber auch einfach nicht mitbekommen, wenn man nicht involviert ist.

**BASTA:** „Ein oft genannter Kritikpunkt im Bezug auf den AStA ist die mangelnde Möglichkeit wirklich auf wichtige politische Entscheidungen Einfluss nehmen zu können. Wie siehst du das?“

**Maxie:** Es stimmt schon, dass es schwierig ist auf wichtige politische Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Deshalb fordern wir weiterhin eine Verfasste Studierendenschaft mit politischen Mandat und Finanzhoheit. Auf universitärer Ebene sind wir aus dem gleichen Grund nur begrenzt handlungsfähig. Dennoch haben wir in der Vergangenheit einiges erreicht wie beispielsweise den Erhalt der Rechtstutorien, Mitsprache beim Fächertausch und natürlich Mitspracherecht in den Gremien der Universität.

**BASTA:** „Der AStA ist sicherlich auf die Unterstützung der Studierenden angewiesen. Hättest du abschließend noch einen Aufruf an deine Mitkommilitonen und –Kommilitoninnen?“

**Maxie:** Wir freuen uns jederzeit über neue Gesichter im AStA. Ich glaube, ich erzähle dir da nichts neues, wenn ich dir sage, dass es immer genügend Arbeit gibt. So zum Beispiel bei euch in der Redaktion oder wir brauchen noch dringend jemanden für das Sozialreferat. Also wer Interesse hat: Schaut einfach mal im AStA vorbei!! Wir beißen auf keinen Fall.

**BASTA:** „Wir danken für das Gespräch.“

(sv)

## Kurz vor Redaktionsschluss

### Katakombenfeten fallen ins Wasser

Die Meldungen folgten Schlag auf Schlag. Zuerst erschien die Meldung auf der Internetseite von AbsolventUM e.V., jetzt auch in der Pressemitteilung von RadioAktiv. Die Katakombenfete am 04.11.05 von Absolventum e.V. wurde aufgrund veranstaltungstechnischer Gründe leider abgesagt.

Auch die für den 10.11.05 geplante Party von RadioAktiv wird laut dem ersten Vorsitzenden Timm Herre gestrichen. Zitat RA –Pressemitteilung: „Vertragliche Bestimmungen haben es nicht zugelassen eine Fete in dem üblichen Besucherrahmen zu feiern. Der Vorstand von RadioAktiv bedauert, dass es nicht möglich war, mit Eigentümern und Betreibern der Katakomben zu einer Lösung zu kommen.“ Das sind zwei Partys die ausfallen und ein Loch in den Fetenplan reißen. Nicht nur für partyhungrige Studierende sind die Absagen ein Verlust, sondern auch für die vielen anderen, die von den Dienstleistungen der Vereine profitieren.

(jg)



## Impressum

Die BASTA ist ein monatlich erscheinendes Studierendenmagazin des AStA der Universität Mannheim.  
Ausgabe 11/05  
30.10.2005  
ISSN 1432-4784  
Auflage 1200

Herausgeber:  
Allgemeiner  
Studierendenausschuß  
der Universität Mannheim

Redaktion & Layout:  
Johannes Grebhorn (jg)  
(V.i.S.d.P.),  
Stephan Balling (bal),  
Thomas Laux (tl),  
Agnes Orban (ao),  
Florian Rahman Sultan (frs),  
Simon Vetter (sv),  
Nils Witte (nw)

Freie Mitarbeiter:  
Christoph Wolf (cw),  
Fabian Löffler (fl),  
Jochen Schmidt (js),  
Sören Jensen (sj)

Anschrift von Herausgeber  
und

Redaktion:

L4,12

68131 Mannheim

Tel: 0621/181-3373

Fax: 0621/181-3371

[www.asta.uni-mannheim.de](http://www.asta.uni-mannheim.de)

E-Mail:

[basta@uni-mannheim.de](mailto:basta@uni-mannheim.de)

Die BASTA ist das Organ des AStA-Vorstandes und der AStA-Referate und erscheint monatlich. Extraausgaben sind vorgesehen. Sie steht den Studierenden der Universität Mannheim für Beiträge offen. Artikel mit sexistischem, rassistischem oder faschistischem Inhalt finden keine Aufnahme. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die presserechtliche Verantwortung liegt bei dem Autor / der Autorin.

Stellvertretende AStA-Sprecher



Max Neufeind



Jan Riepe



# „EO“ lebt

## Die Cafeteria am Ehrenhof Ost präsentiert sich in neuen Kleidern

Wer jetzt den ehemaligen „Wienerwald“ besucht, wird sich in einem elegant eingerichteten Café

Spirituosen und Cocktails können nun an der beleuchteten Bar-Insel in der Mitte des Raumes abgeholt werden.

Weil das schnelle Brötchen abgeschafft wurde, muss der Studierende sich in Zukunft etwas Zeit nehmen – für Ungarische Gulaschsuppe, Cevapcici mit Zwiebelringen oder Gebratene Lammkeule in Thymiansauce am



Der AStA-Vorstand testet das Angebot im EO

mit Bar und Lounge wieder finden – „EO“ heißt sie jetzt verheißungsvoll und soll das studentische Tag- und Nachtleben bereichern: Als studentisches Begegnungszentrum, Schlosscafé, Bistro, Kulturbühne und Musikclub.

Der Staub vergangener Jahre wurde in drei Monaten für insgesamt rund 650.000 Euro rausgekehrt. Statt „Eiche Rustikal“ glänzt das Café nun in hellen Farben und mit Möbeln im Lounge-Stil. Fenster bis zum Boden erlauben den Blick auf die vorbei eilenden Studierenden, zwei der Fenster lassen sich als Tür öffnen und verbinden die Cafeteria mit den Arkaden. Im Sommer werden dort etwa vierzig Gäste ein schattiges Plätzchen mit Blick auf die Jesuitenkirche einnehmen können. „Es ist keine Cafeteria um sich schnell ein Brötchen zu holen“, erklärt die Architektin Ellen Unterstab ihr Konzept. „Die neue Cafeteria lädt zum Verweilen ein. Sie ist ein Ort der Kommunikation, wo man sich wohlfühlt.“ Geplant sind mehrmals wöchentlich stattfindende Events mit Live-Musik, Lesungen, Film und Comedy.

Aufgeputzt wurde auch die Speise- und Getränkekarte: Wein, Sekt,

Spezialitätenbuffet. Studierende mit ecUM genießen dabei einen Preisvorteil gegenüber anderen Gästen. Laut Studentenwerk sind die Preise bewusst für den studentischen Geldbeutel kalkuliert. Konkret heißt das: Für einen Cappuccino zahlt man zum Beispiel 1,60 € - in der Mensa 1,10 €. Aber diese kann den anspruchsvollen Studenten weder mit stilischem Lounge-Mobiliar, noch mit einer Effektbeleuchtung beeindrucken.

(ao)

## Stipendium für China-Reise

„Entdecke China...“ Das Austauschprogramm STEPINTOCHINA sucht Studierende, die an einer fünfwöchigen Reise in die Volksrepublik interessiert sind. Auf dem Programm der zum Frühjahr 2006 angesetzten Reise steht ein einmonatiger Intensivkurs in Sprache, Wirtschaft und Kultur. Abschließend soll es für eine Woche nach Peking gehen. Das Stipendium richtet sich im Besonderen an leistungsstarke Studierende aus einkommensschwachen Familien. Flug und Lebenshaltungskosten sind nicht im Stipendium einbegriffen.

Das Stipendium richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen. Nähere Informationen zur Bewerbung gibt es unter: [www.stepintochina.de](http://www.stepintochina.de).

(nw)



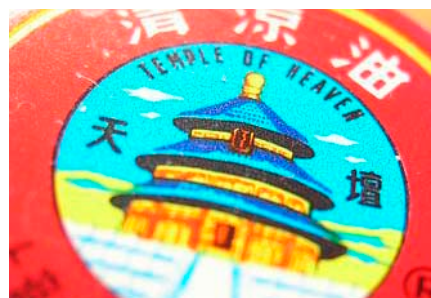
Cafeteria | Bar | Lounge  
EHRENHOF OST

### PROGRAMM | November 05

MI 02.11.	DASDING Netzparade on Stage: Julian Heidenreich & The Truck Driving Buddhas
FR 04.11.	Original und Fälschung
MO 07.11.	Cine-Monday: Doo Wop – Ziggy außer Atem
MI 09.11.	Stand Up Comedy Night: Roberto Capitoni
FR 11.11.	loud:sprecher-Pop-Night
MO 14.11.	Cine-Monday: Muxmäuschenstill
MI 16.11.	music award revisited: Likkle. T
FR 18.11.	„Der Mannheimer“ – Release Party featuring Popgear
MO 21.11.	Cine-Monday: Horns and Halos
MI 23.11.	Improshow Premierenfabrik
FR 25.11.	Mods vs. Rocker – Special Guest: Achtung Spitfire Schnell Schnell!!!
MO 28.11.	Cine-Monday: Orwell rolls in his Grave
MI 30.11.	EO Stage: Mondo Guzzi

[www.eo-mannheim.de](http://www.eo-mannheim.de)

EO | Cafeteria | Bar | Lounge  
Ehrenhof Ost | im Schloss | Mannheim  
EO ist geöffnet von montags bis freitags



## Kontakte mit Firmen knüpfen

Die Studentenorganisation AIESEC informiert vom 5. bis 8. Dezember auf ihrem „Forum Mannheim“ über Jobs, Praktika und Diplomarbeiten. Das Forum unterstützen 23 namhafte Unternehmen wie HypoVereinsbank, Vodafone, Siemens, BASF, Michelin, Ernst&Young, Aldi, Eon und A.T. Kearney. In diesem Rahmen findet am 6. Dezember auch das Firmenforum im Foyer des Ostflügels statt. Dort checkt die Firma Aseaco auch Bewerbungsunterlagen. Weitere Informationen finden sich unter [www.aiesec.de/forum-mannheim](http://www.aiesec.de/forum-mannheim). (bal)

## „Die größte Enttäuschung ist Oliver Bierhoff“

# Fußball und Drogen?

Von Profi-Fußball und Verantwortung



Bild: Keine Macht den Drogen e.V.

Wer kann sich noch an die Weltmeisterschaft 1994 in den USA erinnern? Als Berti Vogts von Stefan Raab besungen wurde und auf den T-Shirts der Nationalspieler „KEINE MACHT DEN DROGEN“ stand. Auch wenn viele der heutigen Studierenden damals gar nicht genau wussten was Drogen sind, erfuhren sie zumindest, dass Drogen nichts Gutes sind. Damals waren die Herren Illgner, Völler und Co. Vorbilder für sie. In der Werbepsychologie heißt das „Lernen am Modell“.

Und wofür rührt die Nationalmannschaft heute die Werbetrommel? In den letzten 11 Jahren hat sich eine Menge geändert, die Welt ist rauer geworden, man muss erst an sich selbst denken. Und wenn dann noch

Zeit ist, kann man bestimmt noch auf eine Wohltätigkeitsveranstaltung gehen. Aber zuerst kommt die Arbeit:

Jürgen Klinsmann wirbt für Müller, die laut Greenpeace genmanipuliertes Tierfutter verwenden. Kevin Kuranyi isst Nutella, was – und mag es noch so gut schmecken- sicher nicht jeden Sportler zu Höchstleistungen führt.

Michael Ballack preist Coca-Cola an, da es keinen besseren Durstlöcher für Sportler gibt. Und als verantwortungsvolles Vorbild für die Jugend muss er natürlich auch Reklame für McDonalds machen. Schließlich braucht man eine ausgewogene Ernährung um Kapitän der Nationalmannschaft zu werden. Überdies ist Fettleibigkeit eine Zivilisationskrankheit in Amerika, aber in Europa haben wir so was nicht.

Die größte Enttäuschung jedoch ist Oliver Bierhoff. Der Mann bringt es fertig, Werbung für Bier zu machen. Unter 16 darf man zwar noch kein Bier trinken, aber man darf schon mal emotional an eine Biermarke gebunden werden. Hoffentlich wird er gut bezahlt. Stellt sich die Frage; machen Fußballer für Geld alles? Vielleicht sollten Colt oder Heckler & Koch mal anfragen. (frs)

## Getting rid of rumms

Für Bewerbungen ist es schön den Namen der Uni in der E-Mail Adresse zu haben. Aber das rumms und die oft merkwürdige Buchstabenkombination davor eignen sich nicht wirklich zum Schmuck. Hierfür ist Abhilfe einfach zu haben. Neben der Adresse benutzerkennung@rumms.uni-mannheim.de ist nämlich auch eine generische Adresse nach dem Schema Vorname.Nachname@students.uni-mannheim.de zu haben.

Ob solch eine Adresse für dich existiert und wie genau sie lautet erfährst du auf [www.uni-mannheim.de/rum](http://www.uni-mannheim.de/rum) unter→ Dienste→ Mailedienste→ Generische eMail Adressen. Dort wählst du den Link generische eMail-Adressen-Überprüfung. Wenn keine solche Adresse für dich existiert, kannst du an das Rechenzentrum emailen ([gisela.stude@rz.uni-mannheim.de](mailto:gisela.stude@rz.uni-mannheim.de)). (nw)

### Wissenswertes

Um Verwirrungen bezüglich des Wortes E-Mail vorzubeugen: laut Duden wird es nur so geschrieben, nicht etwa eMail (wie das Rechenzentrum spekuliert) oder e-Mail. Das zugehörige Verb wird verwirrender Weise ohne Bindestrich geschrieben. Also: emailen. Die Abkürzung rumms steht übrigens für „Rechenzentrum Uni Mannheim Mail Server“. (nw)

# Leben wie Gott in Pfalz und Baden

## Studierende auf dem Weinberg

Kaum einer weiß, welche kulinarischen Genüsse der Studienort Mannheim mit sich bringt. Am wenigsten die neuen Erstsemester. Aber auch viele alte Hasen können noch lernen. Dazu bot der Erstsemestertag der Juso-Hochschulgruppe Gelegenheit. Dieser führte auf das Weingut Darting in Bad Dürkheim. Gerade das Wintersemester ist geeignet, das Weinland Rheinland-Pfalz kennen zu lernen. Der Herbst ist nämlich die beste Zeit, um bei den Winzern in der Region in den Keller zu steigen und zu sehen, was er denn so macht, der neue Weinjahrgang 2005.

Von den Haltestellen Universität oder Hauptbahnhof ausgehend fährt die Straßen- oder S-Bahn quasi direkt auf den Wingert der hiesigen Winzer. Berühmte Weingüter und -orte liegen gut eine halbe Stunde von der Uni entfernt. Schallende Namen wie Deidesheim (hier dinierte schon Helmut Kohl mit Staatsgästen aus alle Welt), Müller-Catoir oder

Forst kommen einem da in den Sinn.

Studenten mit etwas schmalere Budget sollten jedoch die zahlreichen, verborgenen Kleinode aufspüren. Bei so manch einer Weinprobe können sie dann herrliche Weine verköstigen und erstehen. Auf dem Weg in die Weinregionen werden sie schnell in Berührung mit dem Riesling kommen, wohl die edelste Traube, die in Deutschland kultiviert wird. Schon Goethe habe sich Wagenladungen hiervon, natürlich in Flaschen, nach Weimar bringen lassen, heißt es.

Bei Eugen Spindler in Forst gibt es Riesling in fast allen Spielarten, von rassig bis gezähmt, sehr schöne mineralische Gewächse und Fruchtbetonte. Große Freude bereitet es, sich während des Verkostens durch Lagen und Jahrgänge führen zu lassen. Die Weine sind allesamt sauber und mit viel Sorgfalt hergestellt. Ungeheuer gut ist die Lage „Forster Ungeheuer“.

Der Spätburgunder verdient eine nähere Betrachtung mit Auge und Mund. Die herrliche samtartige Struktur des Roten findet sich auch in seiner zarten Farbe wieder, die gar nicht dem

Trend bei Rotweinen entspricht. Ein kleiner Geheimtipp ist der selten gewordene und in die  
J a h r e  
g e -

kommene Ehrenfelder, der bei Spindler noch aus der „Schatzkammer“ als Auslese zu haben ist. Unter einem Duftschleier des Alters taucht der Trinkende seine Nase förmlich in ein Rosenbeet.

Was man bei Kurt Darting in Bad Dürkheim ins Glas bekommt, kann einem schnell die Sprache verschlagen. Seit einiger Zeit werden die Roten des Weingutes konsequent in Holz, zum Teil auch in den kleinen Barriques, ausgebaut. So stellt sich jemand einen Weinkeller vor, der noch nie einen Fuß in einen Solchen gesetzt hat. Die Gärtanks, in denen die Weißweine ausgebaut werden, sind komplett aus Edelstahl. Die gute Arbeit im Keller zeigt sich unmittelbar im Glas. Die eher fruchtbetonten Rieslinge, oft mit weniger Säure, müssen sich nicht verstecken, werden aber schnell von den Edelsüßen in den Schatten gedrängt. Die Auslesen aus Scheu- und Huxelrebe sind einfach herrlich. Der Gewürztraminer Kabinett ist wohl ohne Übertreibung ein Gedicht. Erstaunlich sind aber auch die gelungenen Roten. Eine schöne Sorte, die kaum bekannt ist, ist der St. Laurent. Es muss eben nicht immer Dornfelder sein.

Toll ist, dass selbst diese Weine oft nicht teurer sein müssen als ihre vermeintliche Konkurrenz aus dem Rest der Welt, die in den Supermärkten mit dem großen A als Logo vertrieben werden. Preis-Leistungssieger sind klar die Weine vom Winzer „um die Ecke“.

Also ruhig mal was Neues ausprobieren und auf zur Weinprobe. Die allermeisten Winzer sind, man glaubt es kaum, freundliche und aufgeschlossene Leute. Auch wenn es Pfälzer oder Badener sind, die einem gerne was über ihre Arbeit erzählen, wenn man nur zuhört...

(fl)





# They want you

## Bundeswehr nach dem Studium

Die Bundeswehr wird 50. Grund genug für uns, so finden wir, den Streitkräften unseres Landes einen Artikel zu widmen. Die Bundeswehr leidet bekanntermaßen unter Nachwuchsproblemen. Dies ist vermutlich auf zweierlei Gründe zurückzuführen. Zum einen steigt seit dem Entschluss unseres Kanzlers Schröder (fast a.D.) im Jahre 1998, die Bundeswehr im Ausland auch zu Kampfeinsätzen einzusetzen, vermeintlich das Risiko, sein Leben oder seine Gesundheit aufs Spiel zu setzen (in Wahrheit ist das Risiko als Fischer oder Elektriker zu sterben weitaus höher). Zum anderen kämpft die Bundeswehr mit einem Mangel an nicht-übergewichtigen Rekruten. Um einer drohenden

Bundeswehruniversitäten in München und Hamburg. Das Spektrum der Studiumsmöglichkeiten erstreckt sich von technischen Berufen wie Maschinenbau, Elektrotechnik und Luft- und Raumfahrtstechnik, über Pädagogik bis hin zum betriebswirtschaftlichen Studium.

Nach Ablauf seines Beschäftigungsverhältnisses mit der Bundeswehr ist ein ehemaliger Offizier ein gefragter Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt, unterstellt man ihm doch, dass er sich im Laufe seiner Dienstjahre Eigenschaften wie Disziplin, Führungsqualität und Organisationsvermögen angeeignet hat.

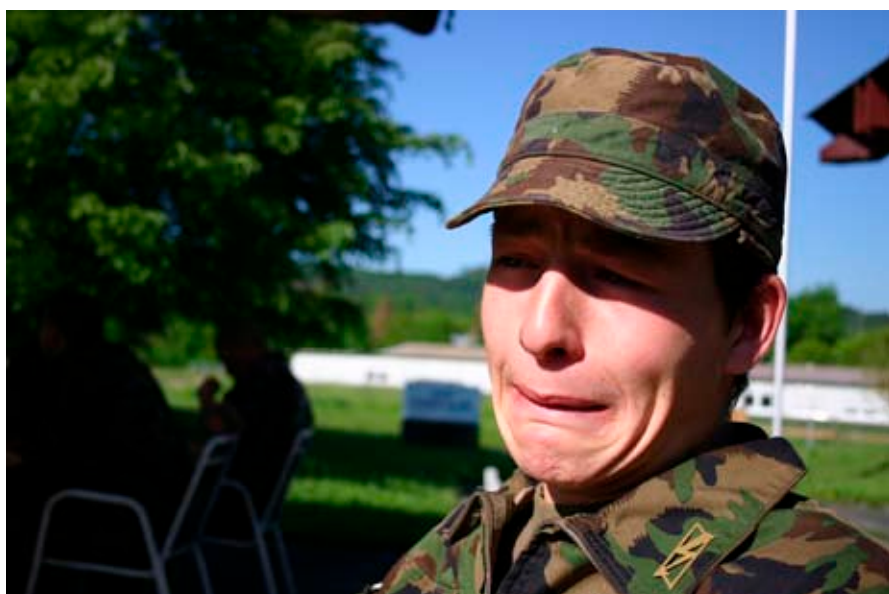
### Ein Mangel an nicht übergewichtigen Rekruten!

an dieser Universität entschieden, hoffend, dass sich die hier investierte Zeit am Ende auszahlt.

Nun ist bekanntermaßen ein Abschluss an der Universität keine Garantie für einen Arbeitsplatz. Im Jahre 2003 waren etwa fünf

Prozent aller Akademiker arbeitslos, Tendenz steigend. Viele versuchen dann noch zu promovieren, um der Arbeitslosigkeit zu entgehen. Eine andere Möglichkeit ist jedoch, sich wieder einziehen zu lassen. Hochschulabgänger steigen in aller Regel im Rang eines Hauptmanns ein, besitzt man zusätzlich noch etwas Berufserfahrung kann man sogar als Major anfangen. Dies bedeutet ein Anfangsgehalt der Besoldungsstufe A12, also etwas über 3000 Euro netto. Wer sein Studium beendet hat und nun Gefahr läuft, in Zukunft Hartz IV zu kassieren, könnte sich, wenn er keine zu negativen Ressentiments der Bundeswehr gegenüber hegt, für eine Bundeswehrkarriere entscheiden. Übrigens werden in diesem Fall Frauen bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

(sv)



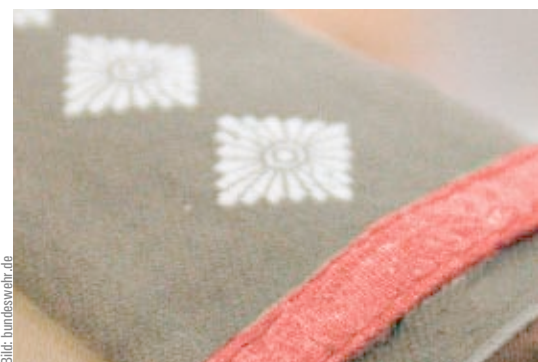
„Hier wird nicht geheult!“

Unterbesetzung vor allem innerhalb des Offizierskorps entgegenzutreten, sucht die Bundeswehr verstärkt auch unter den Hochschulabgängern nach potentiellen Führungspersönlichkeiten.

Grundsätzlich kann ein Abiturient, der Deutscher im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzbuches, nicht vorbestraft, kaum verschuldet und sich charakterlich für den Beruf eines Offiziers eignet, einen solchen Beruf ausüben. Wer sich 12 Jahre oder gar auf noch längere Zeit verpflichtet, hat Anspruch auf einen Platz an den

Des Weiteren wird die Qualität des Studiums an Bundeswehruniversitäten sehr hoch eingeschätzt, was zur Folge hat, dass immer mehr Firmen wie beispielsweise Siemens einen Kooperationsvertrag mit der Bundeswehr schließen, um zukünftige zivile Ingenieure und Manager dort ausbilden zu lassen. Innerhalb einer vergleichsweise kurzen Dauer von drei einviertel Jahren, steht der jeweiligen Firma unter Umständen ein hochqualifizierter neuer Mitarbeiter zur Verfügung.

Wir alle haben uns für ein Studium



### Links

<http://www.bundeswehr.de/>

<http://www.bundeswehr>

[-karriere.de/](http://www.bundeswehr)

<http://www.treff.bundeswehr.de>

# Leserbrief

## Stipendienvergabe an Studierende in Deutschland

Laut Studierendenumfrage des AStA von 2004 beziehen 2,6 % der Mannheimer Studierenden ein Stipendium. Dass nur ein solch geringer Anteil gefördert wird, hängt sicher auch damit zusammen, dass Studierende sehr selten auf ihre Förderungsmöglichkeiten hingewiesen werden. Hier also ein paar Informationen zur deutschen Begabtenförderung.

Ein Stipendium bietet den Geförderten eine unterschiedlich hohe finanzielle Unterstützung. So erhält jeder Stipendiat eines so genannten „Begabtenförderungswerks“ mindestens 80 € „Büchergeld“ pro Monat. Das macht immerhin 960 € im Jahr aus!

Bei Bedürftigkeit kann der Stipendiat eine höhere Unterstützung beantragen. Bezieht ein Stipendiat schon heute BAföG, hat er gute Chancen, in Zukunft mindestens die gleiche Summe vom Stipendienggeber zu erhalten. Im Gegensatz zum BAföG muss der Stipendiat nach seinem Studium davon keinen Cent zurückzahlen.

Auch bei einem Auslandsaufenthalt greift die Stiftung dem Stipendiaten helfend unter die Arme. So werden in der Regel Sprachkurse, Reisekosten und Kosten der Lebenshaltung bezuschusst.

Neben der finanziellen Unterstützung gibt es ein umfangreiches Angebot an interessanten Seminaren.

Bei diesen Seminaren kommen Kommilitonen unterschiedlichster Fachrichtungen aus allen Teilen Deutschlands zusammen. Hierdurch wird ein Meinungsaustausch auf interdisziplinärer Ebene ermöglicht, welche einem Studierenden im „normalen UNI-Alltag“ nicht geboten wird. In diesen Seminaren erfährt man nicht nur interessante Zusammenhänge über das besprochene Thema, son-

dern trainiert gleichzeitig auch die eigenen Rhetorik-Fähigkeiten.

Ein Stipendium bietet also nur Vorteile. Daher kann man jeden nur ermuntern, sich bei einem der elf Begabtenförderungswerke zu bewerben. Vielleicht fragst Du Dich jetzt gerade, welche Voraussetzungen Du eigentlich erfüllen musst, um in eines der Stipendiatenprogramme aufgenommen zu werden?

In der Regel werden drei Auswahlkriterien genannt:

### „Fachliche Begabung“:

Das heißt übersetzt, dass jeder Student mit überdurchschnittlichen Leistungen (es sollte keine „3“ vor dem Komma stehen) sich bewerben kann. Wichtig ist: Man muss kein Genie sein, um in ein Stipendiatenprogramm aufgenommen zu werden.

### „Gesellschaftliches Engagement“:

Von den Stipendiaten wird ein gewisses Maß an außeruniversitärem Engagement erwartet. Das kann die Mitgliedschaft bei einer Gewerkschaft oder Partei sein oder ehrenamtliche Hilfe bei Kircheinrichtungen, Arbeit in der Fachschaft oder beim AStA, etc.

### „Persönlicher Eindruck“:

Wie so oft im Leben, ist man auch bei der Vergabe von Stipendien auf das Wohlwollen bestimmter Entscheidungsträger angewiesen. Allgemein kann man sagen, dass es von Vorteil ist, wenn Du über höfliche Umgangsformen verfügst und Dich weltoffen und tolerant zeigst.

Bei wem kann man sich nun be-

werben?

Die elf Begabtenförderungswerke setzen jeweils unterschiedliche Akzente in Ihrer Förderung. So wird z.B. jeder der sechs im Bundestag vertretenen Parteien eine „parteinähe Stiftung“ zugeordnet. Wenn Du Dich dort bewerben möchtest, solltest Du also eine gewisse Parteinähe vorweisen können.

Des Weiteren gibt es zwei konfessionelle (eine evangelische und eine katholische) Stiftungen, eine Stiftung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, eine Stiftung der Deutschen Wirtschaft und die Studienstiftung des Deutschen Volkes. Bei den meisten Stiftungen kannst Du Dich direkt bewerben, bei anderen (wie z.B. der gewerkschaftlichen „Hans-Böckler-Stiftung“ oder der „Studienstiftung des deutschen Volkes“) musst Du vorgeschlagen werden.

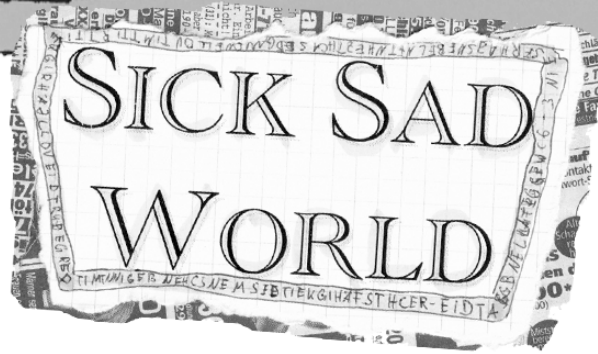
Auf der Seite [www.begabte.de](http://www.begabte.de) stellen sich alle elf Begabtenförderungswerke ausführlich vor. Dort kannst Du auch die Bewerbungsunterlagen anfordern.

Es könnten sicherlich viel mehr als 2,6% der Mannheimer Studierenden gefördert werden. Hoffentlich hat Dir dieser Artikel etwas Mut gemacht, Dich zu bewerben. Das lohnt sich auf jedem Fall, denn Du wirst viele interessante Erfahrungen sammeln.

von Daniel Erdmann

## Links

[www.begabte.de](http://www.begabte.de)



## Korrigierte Version

Hallo! Willkommen zur neuen BASTA-Komulne. Jede Ausgabe wird hier oder wo anders im Heft so ein Text stehen und Sachen von enormer Bedeutung erzählen. Unter dem Leitmotiv SickSadWorld (engl.: SchmutzigeSchäbigewelt) orientiert sich die Themenauswahl, getreu den quantitativen und qualitativen Mehrheitsverhältnissen der Universität Mannheim, an wirtschaftspraktischen Sachverhalten. Hier hier nur ein kleines Potpurri an möglichen Themen: **Private Equity: Segen oder Seuche**, **"Ich bin kein Kostenfaktor!"**: Ein Betriebsrat heult sich aus, **Sinkendes Markenvertrauen**: Wo bleibt die Moral? aber auch **Altrosa oder Pink: Farbtypberatung für BWL-Studenten** oder **Maniküre für Männer: Mag der Chef meine Hände?**

Gerade in der heutigen Zeit ist es schwer investigativen Journalismus zu machen, Salz in die Wunde zu legen, wo andere schon ins Feld schauen. Es ist davon auszugehen, dass die Mehrheit sich befremdet abwenden wird, von der Offenheit mit der die Dinge hier zur Sprache kommen. Vielleicht fühlen sie sich sogar angewidert: Von der knallharten Fakten, die die schaurige Fratze einer pervertierten Gesellschaft enthüllen. Die eindringliche Evidenz dieses düstren Bildes läßt sie an der Wahrhaftigkeit des hier geschilderten zweifeln. Sie werden sich fragen: Wie kann ein solcher Artikel in dieses hoch integrierte Magazin gelangen? Weiß es der Zensor (liebe Grüße übrigens)? Wissen es die Redakteure? Ich habe da Zweifel: Meiner Ansicht kann

es nur eine Erklärung geben (für alles): Gott will es! und gelb! und 42b! (Nebenbei bemerkt: weshalb, nehmen sie an, wird dieses Heft umsonst verteilt). Trotzdem sollte niemand annehmen, dass es einfach war diese Konzept durchzubekommen. Die Redakteure und die Machthaber im AStA-Regime wollten einige Sachverhalte "geklärt" wissen. Ha!, diese Narren. Ein alter Hase wie ich weiß: Gibt man seine Artikel erst kurz vor Redaktionschluss ab, bleibt nur noch Zeit für oberflächliche Korrektur, wenn man den Artikel nicht komplett verwirft (was hier nicht der Fall sein wird, schließlich brauchen die jede einzelne Zeile). Vorab musste ich also "Befragungen" stellen (aller schlimmste

Stasi- und Gestapo-Methoden, wenn man mal davon absieht, dass reichlich Früchtetee und Knabereien gereicht wurden). Auf die Frage, wie ich denn meine "...offensichtliche Schreib-Lese-Schwäche, berufliche und private Schierigkeiten, mangelnde Disziplin, mangelnde Kreativität,

mangelnde Reinlichkeit und das sogar ansatzweise fehlende Gespür für sittlichen Anstand..." kompensieren wollte, antwortete ich aufrichtig, routiniert und, ich gebe zu, etwas keck:

"Mit ordentlich ~~Nack!~~ Bildern, wie die Bildzeitung auch!" Schließlich musste ich nur mit den

"weiblichen Entscheidungsträgern" (Quotenfrauen) schlafen um an den Job zu kommen; dem Chefredakteur genügte

meine Sammlung von ~~Nack!~~ Bildern aus der Bildzeitung. Mir wäre unangenehm, wenn der Eindruck entstehen sollte mir ginge es nur um Macht, Ansehen und den Schlüssel zu den redaktionsräumen, damit ich mich nach der näch-

sten Uni-Party mal ohne Publikum auskotzen kann. NEIN! (oder beinahe: NEIN!). An sich will ich doch nur ein schmunzelnder Beobachter sein, der mit spitzer Feder die kafkaesken Wirrungen und Torheiten der Welt von heute aufs Korn nimmt, der Leser an die Hand nimmt und ihm einen bunten Strauß an neckigen Alltagsszenen entbietet, gespickt mit Wort- und Gedakenspielen von literarischer und symbolischer Schönheit, an denen sich

das innere Auge laben mag, sich die vom Zeitgeist geschundene Seele weidet und der Gedanke in einem Augenblick stiller Einkehr gerne verweilt, bevor das sonore Lachen eines verständigen Lesers seinen Mitmenschen

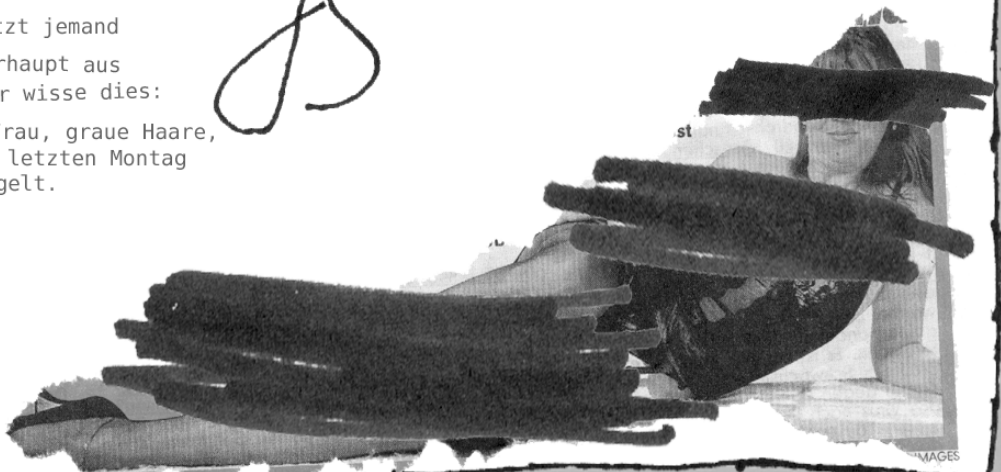
kündet: TÖTET ALLE TIERE UND TRINKT IHR BLUT oder macht Diesel-Öl daraus (funktioniert laut Bild auch mit Katzen). Danke und bis zum nächsten MAL.

JS

P.S.: Sollte mich schon jetzt jemand wegen des Artikels und überhaupt aus dem Weg schaffen wollen, der wisse dies:

Ich bin eine kleine ältere Frau, graue Haare, Gehbehinderung und habe mich letzten Montag an der Lidl-Kasse vorgedrängt.

Hören sie während der Lektüre bitte "Can't Stand Me Now" von The Libertines





# CineAStA präsentiert:

## Filme des Monats



### 03.II RapCity Berlin

„Es ist das erste Projekt, das es geschafft hat, alle 40 Labels der schwer durchschaubaren Berliner Szene auf einem Medium zu vereinen. Von Aggroberlin bis DJ Zett ist alles was Rang und Namen hat auf dieser DVD vertreten: und das sind insgesamt über 150 Künstler!

RapCityBerlin beschäftigt sich inhaltlich mit mehr, als dem üblichen Gepose und zeigt dem Zuschauer die Berliner Rapper auch von einer anderen Seite. So präsentiert der eine seine Privatwohnung, der andere lädt zu einer Recording-Session ein und zeigt, wo seine Hits entstehen und der nächste geht mit uns in seinen Lieblingspuff...

Die Künstler erzählen über ihr Berlin und wie sie es erleben: über Drogen, Sex, Gewalt aber auch über Themen wie soziale (Un-)gerechtigkeit, Amerika, das neue Europa, Beef... und natürlich Rap.

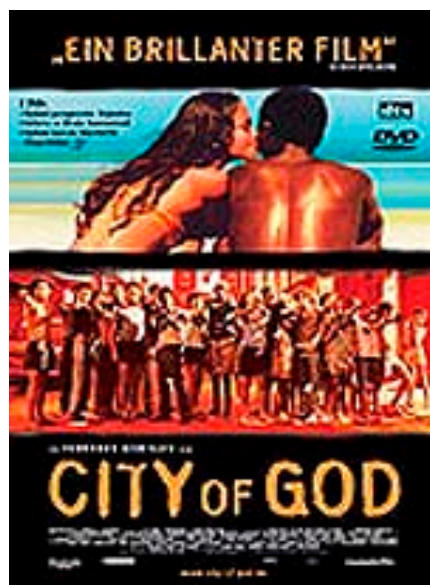
### 10.II City of God

Wenn man in der „Cidade de Deus“, der Stadt Gottes – einer der Favelas von Rio de Janeiro – aufwächst, ist die Kindheit früh zu Ende. Was andernorts Bandenspiele sind, ist hier Bandenkrieg – mit echten Waffen. Hier wachsen der rücksichtslose

Dadinho, genannt Locke und der schüchterne Buscapé auf. Um zu überleben, setzt Dadinho auf Koka-inhandel, Gewalt und Raubüberfälle. Buscapé hingegen träumt davon Fotograf zu werden. Nach zwanzig Jahren haben beide ihr Ziel erreicht. Dadinho ist Zé Pequeno, der gefürchtetste Drogendealer Rios. In der CITY OF GOD ist sein Wort Gesetz ... bis Mané Galinha auftaucht. Mané wird Zeuge der Vergewaltigung seiner Freundin und beschließt, Zé aus Rache zu töten. Über Nacht scharrt er eine Armee von bewaffneten Kindern um sich, die alle das Gleiche wollen: Zés Tod. In der CITY OF GOD bricht der Krieg aus.

Jenseits der malerischen Urlaubskatalog-Szenarien von Rio, dort wo Gewalt alltäglicher Bestandteil ist, da spult CITY OF GOD seine komplex erscheinende, doch hervorragend zu folgende Geschichte ab.

Der Film ist erstklassig fotografiert und inszeniert. Seine dynamische Kamera und schnellen



Schnitte sind Bestandteil eines auf Coolness und ansprechende Ästhetik getrimmten Werkes, ohne dabei im Fahrwasser von Tarantino oder irgendwelchen sonstigen hippen Werbe- bzw. Musikvideo-Fuzzis unreflektiert mitzuschwimmen. Der

Regisseur hat es verstanden einen eigenständigen und dazu adäquaten Stil zu kreieren.

Alles in allem ist er intelligentes, mitreißendes Filmgut, das viel zu selten geworden ist. CITY OF GOD ist nicht nur eines der Highlights dieses Kinojahres, sondern zweifellos auch einer der besten Filme der letzten Jahre.

### 14.II Muxmäuschenstill

Herr Mux (Jan Henrik Stahlberg) ist frustriert. Die deutsche Gesellschaft ist verkommen, und niemand scheint mehr einen Sinn für Moral und Anstand zu haben. Er füllt sich berufen, die Zügel selbst in die Hand zu nehmen, indem er loszieht und an Straftätern jeglicher Art (Schwarzfahrer, Ins-Schwimmbecken-Pinkler, Graffiti-künstler, Rote-Ampel-Überquerer usw.) Erziehungsmaßnahmen vollzieht. Bald schafft er es nicht mehr alleine, seine Mission zu erfüllen, und so stellt er einen Langzeitarbeitslosen (Fritz Roth) als seine rechte Hand ein, der ihn unterstützen und sein Vorgehen auf Video festhalten soll. Gemeinsam versuchen sie fortan, die Gesellschaft besser zu machen. Was komisch beginnt, nimmt allmählich immer ernstere Züge an, denn auch vor Gewalt schrecken Mux und sein Assistent bald nicht mehr zurück. Ohne Fördergelder und teils ohne Genehmigungen auf DV gedreht, entwickelt sich der kleine Nachwuchsfilm zu einer brillanten Gesellschaftssatire, zwischen bissiger Ironie und böseartigem Zynismus. Filmisch eher schlicht und krude gestaltend (teils unscharfe, körnige, wackelige DV-Bilder) verhilft der Regisseur der zunächst eher einfachen Idee zu einer authentischen, dokumentarischen Brisanz und liefert dabei den wohl besten künstlerischen Beitrag zum aktuellen Zeitgeist ab, den man die letzten Jahre im Kino gesehen hat.

(cineasta)



# reingehört

## Plattenrezensionen

CD des Monats  
CD des Monats  
CD des Monats  
CD des Monats

**V**orneweg: Diese Platte ist der Hammer. Fett. Formidabel. Sensationell. Spektaku... Spektakulär? Nein, eher das genaue Gegenteil. Hört man sich das dritte Album der Band aus Toronto zum ersten Mal an, klingt es sogar enttäuschend bis langweilig belanglos. Aber da es sich bei den Constantines um eine eigentlich großartige Band handelt, die mit ihren ersten beiden Alben mühelos bewies, dass man mit Zutaten von Bruce Springsteen und Fugazi seine eigene kleine Torte backen kann, gibt man ihr natürlich bereitwillig noch ein paar Chancen. Und tatsächlich schwindet die anfängliche Enttäuschung über den altbackenen Stadionrock gänzlich dahin und mit jedem Hördurchgang entdeckt man immer wieder neue großartige Ideen. Nach dem fünften oder sechsten Durchlauf fasst man sich dann schon verwirrt an den Kopf und fragt sich, wie man dieses kleine Meisterwerk überhaupt als Stadionrock abtun konnte. Klassischer Rock, das muss man aller-



**The Constantines:**  
**Tournament of Hearts**  
Sub Pop (Cargo Records)  
2005

dings zugeben, bildet mehr denn je das Fundament der Songs und die Indie- und Post-Hardcore Wurzeln bzw. Einflüsse werden immer weiter zurückgedrängt. Das Schlagzeug und der rauchige Gesang sind auffallend in den Vordergrund produziert worden, so dass es dem Hörer zuerst gar nicht auffällt, mit welcher Eleganz hier ständig kleine Gitarrenmelodien in die einzelnen Songs eingewoben werden, mit welchem Feingefühl der Schlagzeuger Akzente zwischen all dem Toms und Bass Drum Gerumpel setzt. Auch das Songwriting könnte kaum besser sein. Der Titeltrack, „Hotline Operator“, das ruhigere „Thieves“ (eigentlich alle Songs) sind einfach scheissclever komponiert, perfekt arrangiert (auch Saxophon, Trompete und Keyboard finden hie und da stilsicher ihren Platz) und zum Abschluss gibt es mit „Windy Road“ sogar noch ein astreines „Mann mit Gitarre und bisschen was im Hintergrund“-Lied zu hören. Sehr schön!

Einzig bei den Texten, soweit ich es beurteilen kann, scheint es sich jetzt nicht um die lyrischen Offenbarungen eines Will Oldhams, Damien Jurados oder Bob Dylans zu handeln. Aber in so plakativen Zeilen wie



„when we love, love is fear“ steckt eben auch immer etwas Wahrheit und verdammt, es handelt sich hier um ein vericktes R-O-C-K Album. Wer interessiert sich da groß für die Texte, solange man nicht unter das Niveau eines Jon „nur meine Frisur ist noch beschissener“ Bon Jovi und dessen verbalen, selbstverliebten Ejakulationen sinkt. (cw)

**D**as schwere zweite Album..... Wer eine Enttäuschung von Franz Ferdinand erwartete, wird durch den zweiten Streich von Kapranos & Co. eines besseren belehrt. Die neue CD zeichnet sich keineswegs durch die Kraft des Neuen aus, wie noch „Franz Ferdinand“, doch das hat wohl auch niemand erwartet. Überhaupt führen radikale Stilwechsel in der Musik von sowieso schon guten Bands meist ins Gegenteil. Die vier Schotten machen also weiter, wo sie die begeisterten

**Franz Ferdinand:**  
**You could have it  
so much better**  
Domino (Rough Trade) 2005



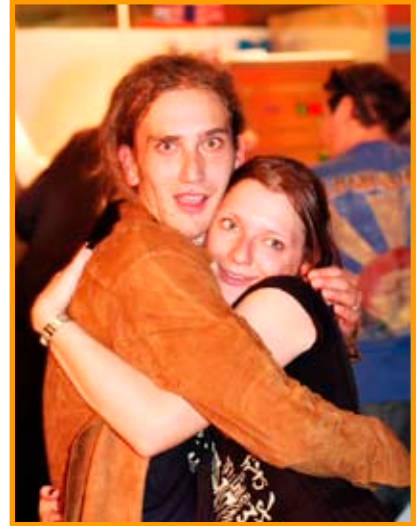
Massen selbst hingebracht haben; obwohl, es gibt auch Neues: nicht jedes Lied wird mehr durch schneidige Riffs zerpflügt! Man hört auch Lieder ohne signifikante Gitarrenfiguren, welche trotzdem noch eingängig und gut sind, „Walk away“, die Ballade „Elenor put your boots on“ und „Fade together“, wobei bei allen Dreien eine grosse Nähe zu den -Überraschung!- Beatles besteht. Die Vorabsingle „Do you want to“ besticht durch einen Schunkel- und Mitsingrefrain und im hinteren Teil des Albums werden auch mal härtere Töne angeschlagen („I’m your villain“, „What you meant“). Die 13 Lieder stehen in keinster Weise hinter dem Erstlingswerk zurück, dabei ist wieder viel tanzbares und einiges mit Ohrwurmcharakter. Natürlich fehlt der Glanz des Neuen, aber es ist halt ihr zweites, und nicht weniger schlechtes Album. Franz Ferdinand kriegen, ähnlich wie The Strokes und The Libertines, das Kunstwerk hin ein gleichwertiges zweites Abums den geliebten Debuts nachzuschieben. Respekt, Anerkennung und Prost. (tl)







## **13.10.2005 AStA Ersti Fete**



## **20.10.2005 FS Jura**



## **27.10.2005 AStA Halloween**

